

Die Regierungsratsantworten zum Postulat «Die sexuelle Integrität der Kinder muss respektiert werden»: Replik

Es gibt durch aus Experten, die der Meinung sind, dass die von der «Berner Gesundheit» zur Verfügung gestellten Lehrunterlagen auf der Vorstellung basieren würden, dass die Sexualität des Kindes eine hohe strukturelle Ähnlichkeit mit der Sexualität der Erwachsenen aufweise und sich demzufolge zu stark auf Freud abstütze und die Rolle von Pornographie bagatellisiere.

Der Schweizer Kinderarzt Remo Largo wehrte sich gegen die Formulierung des Kindes als sexuelles Wesen und grenzt sich namentlich von Freud'schen Konzeptualisierungen der kindlichen Sexualität ab. In Anlehnung an Bindungstheorien versteht Largo Sexualverhalten von Kindern weniger als durch erotische oder gar pornographische Reize bestimmt, sondern durch Bindungs- und Beziehungsverhalten. Er bezeichnet Körperkontakt als wichtig für die sexuelle Entwicklung von Kindern, sieht das Bedürfnis nach Körperkontakt jedoch als Ausdruck von Bindungsverhalten und Doktorspiele von Kleinkindern als Interesse an der Verschiedenheit anderer Körper. Die Zuständigkeit für die SA sieht er spätestens ab dem Jugendalter nicht mehr innerhalb der Familie, sondern bei nicht-familiären Bezugspersonen aus dem Freundeskreis der Familie und bei Fachpersonen, wobei sich SA nicht auf Informationsvermittlung beschränken, sondern auch ein Erfahrungsaustausch unter Gleichaltrigen ermöglichen soll (Largo und Czernin 2015).

Die verschiedenen Dimensionen der Sexualität sind für ein selbstbestimmtes und (sexualitäts-) bejahendes Leben von grosser Bedeutung und beeinflussen das Wohlbefinden und die Lebensqualität eines Menschen entscheidend. Die Fortpflanzungsdimension umfasst die Bedeutung der Sexualität für die Reproduktion. Die Lustdimension beinhaltet die Möglichkeiten des Lustgewinns durch sexuelles Erleben. Die Beziehungsdimension betont die Bedeutung der Sexualität für die Befriedigung grundlegender biopsychosozialer Bedürfnisse nach Akzeptanz, Nähe, Sicherheit und Geborgenheit. Die Identitätsdimension umfasst die geschlechtliche Identität, d.h. das Bewusstsein der eigenen geschlechtlichen Zugehörigkeit sowie die sexuelle Orientierung. Wie aus den im Postulat aufgeführten Themen ersichtlich ist, wird im Sexualekundeunterricht mit den Unterrichtshilfen der Berner Gesundheit die **«Lustdimension»** in den Vordergrund gestellt, was zu den Beanstandungen durch Eltern und zu den Forderungen im Postulat geführt hat.

Am wenigsten Forschung gibt es zu Auswirkungen von altersangepassten/altersgerechten Ansätzen, international wie auch in der Schweiz. Das Argument, dass die Aufklärung betreffend Sexualpraktiken (z.B. Oral- oder Analsex) die Kinder befähige, sich vor sexuellen Übergriffen besser zu schützen, ist fragwürdig und kann das Gegenteil bewirken. Denn **Wirksamkeitsstudien in diesem Sinne liegen dazu nicht vor.** (Expertenbericht Sexualeaufklärung in der Schweiz mit Bezug zu internationalen Leitpapieren und ausgewählten Vergleichsländern, 2017). Die Postulantin hat im Vorfeld der Einreichung des Vorstosses die diversen, in der Regierungsratsantwort erwähnten Berichte studiert und erschreckende Erlebnisse mit Pädophilen, z.B. Jürg Jegge erlebt. Ein Verwarther Sexualstraftäter hat der Postulantin mehrere Briefe geschrieben und darin erwähnt, dass er mit den anvertrauten Kindern nur Sexualpraktiken angewandt hätte, welche den Kindern gefallen und bei ihnen Lustgefühle ausgelöst hätten. Auch die Fernsehsendung «Inzest-Mut zum Wort» zeigte deutlich auf, dass Kindern von Erwachsenen eingeredet werden kann, dass alles, was ihnen Lust bereitet o.k. sei. Die tiefen Verletzungen und die Abscheu kamen bei allen, die zu Worte kamen, erst später, meistens erst als Erwachsene.

Es geht beim Postulat nicht um die inhaltlichen Schwerpunkte wie sie in den Zyklen im Lehrplan 21 aufgeführt werden, sondern um die Unterrichtshilfen für Lehrpersonen, wie sie von der «Berner Gesundheit» empfohlen werden (siehe deren Website). Diese wurden nicht von Schweizer Fachpersonen zusammengetragen, sondern stammen mehrheitlich von Deutschen Plattformen. Sie werden m.W. direkt übernommen.

Dass in der RR-Antwort keine Stellungnahme zu den im Sexualekundeunterricht erwähnten fragwürdigen Anleitungen zu Sexualpraktiken und deren negativen Auswirkungen auf die psychische Entwicklung der Kinder abgegeben wird, kann nicht akzeptiert werden. Der Regierungsrat versteckt sich hinter Fachpersonen, welche verschiedenste Studien zusammengetragen haben, z.B. ob Sexualeaufklärung zu weniger HIV oder Schwangerschaften geführt haben. Darum geht es aber bei Postulat «Die sexuelle Integrität der Kinder muss respektiert werden» nicht, und deshalb müssen alle 4 Ziffern angenommen werden.